

Meßandacht römischer Prägung darstellt. — Das theologische Geleitwort läßt den Pfarrer von der Pflege des Sittlichen mehr abrücken zum Ontisch-Theologischen. Eine bloße Annäherung dieser Art konnte nur befruchtend wirken. Im ganzen hat man wohl von Paulus bis jetzt immer die wirklichen und wirkenden Werte des Glaubens und der Gnade vorgelegt und ebenso von Paulus bis heute sittlich gemahnt und gewiesen und zurechtgewiesen. Weder Paulus noch Petrus, noch auch die kirchlichen Perikopen haben nur ontische Theologie, und der Pfarrer zum Glück auch nicht.

S. Nachbaur S. J.

Auferstandene. Christus u. Mensch. Von Otto Mauer. 8° (133 S.) Salzburg 1935, Anton Pustet. Geb. M 2.90 (S 4.90).

Das sind nicht Kiesel aus Davids Hirtentasche, so viel griffiger sie auch für viele lägen, das ist gestählte und gehämmerte und funkelnde Rüstung des Geistes. Der Verfasser bewegt sich leicht in ihr, seine Gedanken waren bereits gesprochenes Wort, eine Wehr gegen die neu auflebende stolze und doch so arme Vitalität des bloß leibgestalteten Seins, doch auch Angriff gegen die eigene lahme Beschränkung; es ist zu groß, was Gott mit uns will! In der Auferstehung hat es einen Brennpunkt, von ihr aus bleibt unser Leben keine ewig ungelöste Dialektik. Wir leben bewußt in den Tod mit Christus zur Wiedergeburt und Auferstehung mit ihm. Fast nimmt es den Atem, wie wir die schon in der Gnade beginnende Auferstehung über den sündigen Leib hinaus erleben, kaum daß wir die Worte zu tragen vermögen: Bruder, Braut, Freund, Christus in uns, wir die Vollendung Christi. Das Wort „Götter“ bringt nicht mehr als die Kindschaft aus Gnade, und es hat zuviel Nebengeschmack. Auch auf das Wort „Gottwerdung“ verzichtete ich gern; im Vollsinn des Wortes ist sie ja unmöglich.

S. Nachbaur S. J.

Christliche Nüchternheit. Eine Wegbereitung des Heiligen Geistes. Von W. Baumeister und H. Czelloth. 8° (127 S.) Berlin 1934, Hohen-eck-Verlag. Geb. M 2.80.

Die Schrift richtet sich zunächst an alle, die im Kampf gegen den Alkoholis-

mus an führender Stelle stehen. Naturgemäß gilt dies besonders für den Geistlichen. Die verschiedenen Aufsätze zeigen, daß die Bestrebungen des Kreuzbundes mit ungebrochener Kraft nach wie vor weitergetragen werden. Zugleich ist jedoch das Bestreben nicht zu verkennen, auch diese Arbeit immer noch mehr aus den religiösen Grundkräften der heiligen Kirche zu speisen. Über die grundsätzliche Stellung der katholischen Kirche zur Alkoholfrage gibt Professor Gülker eine recht wertvolle Skizze.

C. Noppel S. J.

Lebensbilder

Paul Wilhelm von Keppler, Bischof von Rottenburg. Ein Kündler katholischen Glaubens Von Dr. Adolf Donders. Mit 9 Bildern auf 6 Tafeln. 8° (XII u. 237 S.) Freiburg i. Br. 1935, Herder. M 5.50, geb. M 7.—

Bischof Keppler war ein führungsstarker Bischof und heiligmäßiger Priester, ein Meister des Wortes und vor allem ein großer Mensch. Ein Mensch, auf den man sich verlassen, den man in voller Aufrichtigkeit verehren und lieben konnte. Denn es war kein Falsch in ihm, keine leere Pose, kein gemeiner Egoismus, der die Mitgeschöpfe nur auszubeuten sucht, wo immer er kann. Die Katholiken des Schwabenlandes, ja alle deutschen Katholiken und die katholische Kirche selbst verdanken diesem Bischof mehr, als sie sich vielleicht bewußt sind. Man darf und muß dieser Kirche schon darum vertrauen, weil gerade sie immer wieder solche Menschen hervorbringt — trotz allem.

Donders, der mit dem Bischof soviel in freundschaftlicher Weise zusammengearbeitet hat, schrieb ihm ein Erinnerungsbuch. Es zählt nicht alle Einzelheiten diözesangeschichtlicher Verwaltungsarbeit auf, aber es stellt den Menschen dar, den Prediger, den Seelsorger, den bedeutenden Schriftsteller in seinem großen Wollen, in seinem weitreichenden Wirken auf die Geister der Mitwelt und Nachwelt. Es ist eine schlichte und anspruchslose Darstellung, nichts von großen geistvollen Konstruktionen und von geistesgeschichtlichen Synthesen ist darin enthalten, sondern einfach ein sachliches, freilich auch liebendes und verehrendes Erzählen von dem großen Bi-